

Vladimir Sergeevič Starikov

Die materielle Kultur der Chinesen
in den Nordostprovinzen
der VR China

Aus dem Russischen übersetzt
von Rainer Schwarz

Herausgegeben von Mareile Flitsch
und Hartmut Walravens

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 1861-809X
ISBN 978-3-447-05639-7

Inhalt

Vorbemerkungen	11
Dietrich Treide: Vladimir Sergeevič Starikov 1919-1987	13
L. I. Čuguevskij: Bibliographie von Vladimir Sergeevič Starikov	21
Einleitung	31
1. Kapitel: Siedlungen	35
Ländliche Siedlungen	35
Städte	40
2. Kapitel: Das Wohnhaus	43
Besonderheiten der chinesischen Architektur	43
Allgemeine Charakteristik des nordchinesischen Bauerngehöfts	44
Klassifikation der Wohnbauten	46
Konstruktive Grundtypen ständiger Wohnbauten der Nordchinesen	48
Die Technik des bäuerlichen Bauwesens und konstruktive Verfahren. Die Holzskelett-Technik	50
Die Inneneinrichtung des Wohnhauses	56
Die Küche	56
Der Wohnraum	57
Tür- und Fensteröffnungen	61
Türen	61
Fenster	63
Wirtschaftsbauten	64
Zubehör bäuerlicher Bauten	66
Tore	66
Einfriedungen	68
Brunnen	68
Bäder	70
Abtritte	70
Der städtische Wohnbau	71
Weniger verbreitete Wohnhaustypen	74
Das chinesische Wohnhaus mit flach gewölbtem Dach	74
Das russische Wohnhaus	74
Riten und Bräuche, die mit dem Wohnhaus, seinem Zubehör und seinem Bau in Zusammenhang stehen	76
3. Kapitel: Die Einrichtung des Wohnhauses und die Gerätschaften	89
Die Einrichtung	89
Wirtschaftsgeräte	94

Inhalt

4. Kapitel: Die Kleidung	103
Charakteristische Besonderheiten der chinesischen Kleidung	104
Männerkleidung.....	105
Frauenkleidung.....	109
Kinderkleidung.....	110
Die Modernisierung der Kleidung.....	112
Schuhe.....	114
Kopfbedeckungen und Frisuren	116
Schmuck	118
5. Kapitel: Die Nahrung	123
Allgemeine Charakteristik	123
Körner- und Mehlerichte	124
Teigerzeugnisse.....	129
Pflanzliche und tierische Fette	134
Gemüsegerichte.....	135
Fleisch- und Fischgerichte	136
Suppen	139
Milch und Milchprodukte	140
Kindernahrung.....	140
Feiertags- und Ritualspeisen	141
Getränke	146
Rauchen	147
Zeit und Regime der Speiseneinnahme.....	149
6. Kapitel: Landwirtschaftliche Geräte	153
Handgeräte für die Bodenbearbeitung vor der Aussaat	153
Bespannte Ackergeräte	156
Rechen	166
Geräte für die Aussaat	168
Handgeräte für die Saatternte	172
Geräte für die Einbringung der Ernte, das Dreschen und Säubern des Korns.....	174
Verschiedene Hilfsgeräte.....	177
7. Kapitel: Transportmittel	185
Mittel des Landtransports	185
Mittel des Wassertransports.....	190
8. Kapitel: Geräte der erbeutenden Gewerbe	195
Jagdgeräte	195
Geräte für den Fischfang.....	203
Geräte für die Ginsengsuche.....	213
9. Kapitel: Musikinstrumente	221
Zupfinstrumente.....	221
Streichinstrumente	224

Inhalt

Blasinstrumente.....	227
Zungeninstrumente	229
Membraninstrumente und selbsttönende Instrumente.....	230
Schlussbetrachtung	235
Zeichenindex	239
Literaturverzeichnis	255

Einleitung

Die Erforschung der gegenwärtigen materiellen Kultur der Nordchinesen ist nur ein Teil des gewaltigen und schwierigen Problems der Erforschung der Entwicklungsgeschichte der materiellen Kultur der Chinesen insgesamt. Aber auch als Teilproblem ist es so groß, dass man es in einem Buch nicht vollständig beleuchten und untersuchen kann. Deshalb wird in dieser Arbeit nur eine kurze Charakteristik der grundlegendsten Komplexe der materiellen Volkskultur gegeben. Wie bekannt, hat F. Engels seinerzeit eben von ihnen gesprochen, als er als eines der größten wissenschaftlichen Verdienste von K. Marx seine Entdeckung der einfachen Tatsache herausstellte, „dass die Menschen vor allen Dingen essen, trinken, wohnen und sich kleiden müssen, ehe sie Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion usw. treiben können“.¹ Charakteristiken nur dieser wichtigsten Komplexe reichen vollkommen aus, um die Veränderungen im Leben der Nordchinesen richtig zu verstehen, die bis in unsere Tage im ganzen komplizierten und verschlungenen Entwicklungsweg ihrer materiellen Kultur ihren Niederschlag fanden. Dass eben diese Komplexe die allerwichtigsten im Leben des Menschen sind, haben die Chinesen selbst schon längst und sehr treffend in einem lakonischen Ausdruck festgestellt – *yi shi zhu xing* (wörtlich: Kleidung, Nahrung, Wohnung und Transportmittel).

Die Herausbildung bestimmter Elemente der materiellen Kultur der Nordchinesen, die einen bedeutenden Teil des chinesischen Volkes ausmachen, ging, wie auch die der Kultur eines beliebigen anderen Volkes, unter dem Einfluss einer Reihe von Gründen vorstatten. Einen höchst bedeutsamen Einfluss übte das umgebende geographische Milieu aus. Aber der Grad seines Einflusses auf die Entstehung, Erhaltung und weitere Entwicklung dieser Kulturelemente in den verschiedenen Siedlungsgebieten der Nordchinesen hing hauptsächlich vom Niveau und den Besonderheiten der sozialökonomischen Entwicklung des betreffenden Gebiets Chinas und von der historischen Lebenslage des Volkes ab. Einen bedeutsamen Einfluss auf die Formierung dieser Elemente übten zugleich auch die ethnischen Traditionen aus, worunter eine lange dauernde Beibehaltung bestimmter Formen und Fertigkeiten der Kultur verstanden wird, die sich in einer bestimmten historischen Situation im Leben des Volkes in den vorangegangenen Geschichtsperioden herausgebildet haben und in den folgenden Epochen weiter bestehen.²

Die Grundelemente der materiellen Kultur der Nord-Han haben sich im Feudalzeitalter herausgebildet (das sich in China außerordentlich lange hinzog), wobei die Entwicklung dieser Grundformen auf dem gesamten untersuchten Territorium sehr langsam erfolgte. Das Zerbrechen und die Veränderung der alten traditionellen Formen, die mit der Entwicklung des Kapitalismus einhergingen und durch sein Erscheinen bedingt waren, waren mit bestimmten sozialen Gruppen innerhalb der Klassen verbunden.

¹ ENGELS 1966: 152.

² Siehe TOKAREV und ČEBOKSAROV 1951: 13.

Es ist ganz natürlich, dass die neue Lebensweise der Nordchinesen, die sich im Entstehen befindet, noch immer viele Überbleibsel des Alten und Unnötigen enthält, durch die sie zurückgezogen wird. Der grundlegende Wandel des Lebens vollzieht sich im Kampf, manchmal unter komplizierten Bedingungen. Besonders schwierig ist der Kampf mit der Pseudowissenschaft der Geomantik unseligen Angedenkens, dem berühmtesten *fengshui*,³ das noch vor kurzem das ganze Leben der Chinesen durchdrang. Dennoch nimmt das Neue allmählich den wichtigsten Platz ein, wird im Alltagsleben der Werktätigen üblich und unumgänglich. Natürlich klammern sich die Wahrsager – die Propagandisten des *fengshui*, die Träger der alten Finsternis, des Aberglaubens und der Unwissenheit – weiter an das Alte und versuchen, sich den neuen Bedingungen anzupassen, aber ihre Zahl und dementsprechend ihr Einfluss wird immer geringer. Das *fengshui* verschwindet ohne Wiederkehr in die Vergangenheit.

Die materielle Kultur ist, wie bekannt, eine der wichtigsten Quellen für das Studium der ethnischen Geschichte eines Volkes, sie hilft die ethnischen Prozesse zu klären und zu rekonstruieren, die sich auf jedem Teil des von diesem besiedelten Territoriums abgespielt haben.

Der Reichtum der materiellen Kultur der Nordchinesen, dem alle Forscher immer wieder Aufmerksamkeit gewidmet haben, ist in vielem ihren kulturellen Kontakten geschuldet.

Diese Kultur, die ihrer Vielfalt nach einmalig ist, konnte nur im Ergebnis einer kulturellen Synthese entstehen, die im Weiteren den günstigsten Einfluss auf den gesamten Prozess ihrer Formierung ausübte. Alle Fakten, die die materielle Kultur der Nordchinesen charakterisieren und teilweise ihren Ursprung beleuchten, aber auch die Veränderung ihrer Elemente werden in den entsprechenden Kapiteln der Untersuchung betrachtet. Aus den Beispielen ist ersichtlich, dass die nordchinesische materielle Kultur lange Zeit, während der gesamten Periode ihrer Existenz und Entwicklung, in mal größerer, mal kleinerer Wechselwirkung zu der materiellen Kultur ihrer nächsten, später auch ihrer entfernteren Nachbarn stand. Bedauerlicherweise hat unsere ethnographische Literatur diesen wichtigen Fragen faktisch keinerlei Aufmerksamkeit gewidmet.

Die kulturelle Wechselwirkung war am andauerndsten und fruchtbarsten an den Nordostgrenzen des angestammten Siedlungsraums der Nordchinesen. Viele Jahrhunderte lang befanden sie sich hier in enger Berührung mit verschiedenen Stämmen (insbesondere mit den Ackerbau treibenden Vorläuferstämmen der Dschurdschen-Mandschuren).

Der Kontakt der nordchinesischen Kultur mit der Kultur dieser Stämme (und später auch Völker), der, nach den Erwähnungen dieser Stämme in chinesischen Chroniken zu urteilen, schon zu Ende des I. Jahrtausends v. u. Z. bestand, hat zweifellos schon viel früher begonnen. Die Wechselbeziehungen zwischen den Nordchinesen und den Nachbarvölkern haben sich zu verschiedener Zeit unterschiedlich gestaltet, wobei die gegen-

³ Das *fengshui* wird definiert als „Verbindung von Luft und Wasser, die einem Ort einen bestimmten Charakter verleiht“ (Siehe PALLADIJ 1888: 563), aber auch als „Ortslage; Geomantik“. Mit Hilfe der letzteren lassen sich günstige Plätze für die Anlage von Gräbern, Häusern und Städten in Abhängigkeit von den Umrissen solcher natürlichen Gegenstände wie Flüsse, Bäume und Hügel bestimmen, und das Schicksal von Familien, Gruppen oder Einzelpersonen lässt sich in Abhängigkeit von dem ausgewählten Ort exakt voraussagen (siehe BISCHOF INNKENTIJ (Hrsg.) 1909: 147).

seitige Beeinflussung bald stärker und bald schwächer war. Höchst aktiv verliefen diese Prozesse, als in der heutigen Mandschurei die Staaten Koguryö (3. – 7. Jh. u. Z.) und Bohai (7. - 10. Jh. u. Z.) bestanden, aber besonders intensiv waren sie während des Kithan-Reichs der Liao (10. – 12. Jh. u. Z.) und des Dschurdschen-Reichs Amban Ančun oder Da Jin (12. – 13. Jh. u. Z.), als die nördlichen Teile Chinas Bestandteile dieser Staaten waren, die damals zu den Großmächten in Ostasien zählten. Seinerzeit vollzogen sich massenhafte ethnische Umplatzierungen, die wesentlichen Einfluss auf die Formierung von Elementen der materiellen Kultur hatten. Dasselbe lässt sich von der Herrschaftszeit der Mongolen sagen, die das Yuan-Reich schufen und von der der Mandschuren mit dem Qing-Reich.

So darf man beim Studium der materiellen Kultur der Nordchinesen, die das Territorium des hier untersuchten Teiles von China bewohnen, die wirtschaftlich-kulturellen Kontakte nicht vernachlässigen, die seit undenklichen Zeiten zwischen den Nordchinesen und den Nachbarvölkern bestanden, in erster Linie zu den Mandschuren (einschließlich ihrer Vorfahren natürlich). Im Ergebnis der gegenseitigen Beeinflussung und Durchdringung der ethnischen und kulturellen Elemente bei diesen Völkern bildeten sich auch die gleichartigen Erscheinungen in ihrer Kultur und ihrem Alltagsleben heraus, die in den jeweiligen Kapiteln betrachtet werden.

Die vorliegende Arbeit stellt sich zwar keine vollständige Beschreibung all der verworrenen und komplizierten Fragen des Ursprungs der Nordchinesen zum Ziel, doch das darin angeführte Material, das die Wurzeln einiger Elemente ihrer materiellen Kultur aufzeigt, gewährt nebenbei die Möglichkeit, zu einigen Schlüssen in Bezug auf die Ethnogenese der Chinesen zu gelangen.

Die Ethnogenese der Nordchinesen, die ein Teil des chinesischen Volkes sind, kann man nicht isoliert, losgelöst von der Entstehung und Entwicklung aller ihrer Nachbarvölker, untersuchen.

Die Nordchinesen haben sich im Ergebnis einer langen und komplizierten (in Bezug auf die Wege und Formen) Annäherung lokaler Stämme, später auch Völkerschaften, der chinesisch-tibetischen Sprachfamilie an Stämme (und später auch Völkerschaften) der altaischen Sprachfamilie herausgebildet. Die Besonderheiten ihres Alltagslebens haben sich in bergigen und ebenen Wald- und Steppengebieten bei günstigen klimatischen und Bodenbedingungen geformt, die die Entwicklung des Ackerbaus, der Viehzucht, der Jagd und des Fischfangs begünstigten. Leider ist infolge mangelnder Untersuchungen und des Fehlens von Material noch nicht alles klar in Bezug auf die Datierung und die Umstände der Annäherung der Hauptgruppen der verschiedenen sprachigen alten Vorfahren der Nordchinesen.